

ICH WOLTE IMMER FLIEGEN KÖNNEN....

SO SCHAUT'S AUS

G'SCHICHTEN VOM
WILLI RESETARITS

EIN FILM VON
HARALD FRIEDL

PREMIERE

Am 26. November um 20:00 Uhr
im Gartenbaukino

+ Konzert

Willi Resetarits und Stubnblues
Vorverkauf zu ermäßigten
Preisen im Gartenbaukino

Stadtkino Filmverleih

präsentiert

eine KURT MAYER FILM - Produktion

mit WILLI RESETARITS, LUKAS RESETARITS,
PETER RESETARITS, der STUBNBLUES BAND,
der KURT OSTBAHN KOMBO, ACA GRANDITS,
JUDITHA KIRISITS, ROSWITHA HOFER,
SCHIFFKOWITZ von STS u.v.a.

Buch und Regie HARALD FRIEDL Kamera HELMUT WIMMER

Schnitt ELKE GROEN Tonmischung TREMENS FILM

Live Sound GÜNTHER GRASSLERCHER

Foto: Peter Binek / Illustration: Rolf Klein

Interview

„Der typische Wiener ist ein Zuwanderer“

Willi Resetarits, ehemals Ostbahn-Kurti, ist stadtbekannt. Eine Kino-Doku liefert trotzdem neue, persönliche Einblicke.

VON ALEXANDRA SEIBEL

Ich bitte um ein mildes Urteil“, sagt Willi Resetarits charmant, um sein geringfügiges Zuspätkommen zu entschuldigen. Angereist aus Floridsdorf, erzählt er über die Doku „So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“ (ab Freitag im Kino). Und darüber, wen er für einen typischen Wiener hält und warum er das Lob des Alters singt.

KURIER: Herr Resetarits, Sie sind Mittelpunkt eines neuen Dokumentarfilms. Sehen Sie sich gern im Kino?

Willi Resetarits: Nein. Wenn man einen Rest von ein bisschen Distanz bewahrt hat und nicht dauernd von sich selbst begeistert ist, dann ist man sich selber auch peinlich... (lacht) Auch vergisst man, dass alles, was man sagt, tennisplatzgroß im Gartenbaukino zu sehen sein wird...

Im Film erzählen Sie von Ihrer Kindheit in Wien, wo Sie als zugereister, kroatischer Burgenländer verspottet worden sind.

Ja, die ersten Monate in Wien waren recht prägend, obwohl ich da erst dreieinhalb Jahre alt war. Da ist man zwar noch ein sehr junges Kind, aber man spürt, wie die Welt auf einen zukommt. Und die Welt, die war damals nicht einladend.

Sie haben das goldene Wienerherz kennengelernt?

Einige Nachbarn waren nett, andere haben „Krowotn

raus!“ geschrien. Meine Eltern haben, wie alle burgenländisch-kroatischen Zuwanderer, natürlich gemerkt, dass man nicht gern gesehen ist, und das Kroatische verleugnet. Katastrophal für die Seele eines Kindes. Weil das denkt sich: Viel wird das nicht wert sein, wo wir her sind. Aber ich will nicht sagen, dass ich es so besonders schlecht gehabt habe. Alle Kinder waren arm nach dem Krieg, und die Erwachsenen deppert.

Trotzdem sind das prägende Erlebnisse...

Ja, aber ich will hier keine Leidensgeschichte aufbauen, sondern nur erklären, warum ich mich so für die Flüchtlingsbetreuung einsetze. Ich kann ansatzweise ahnen, wie es einem geht, wenn

man wohin kommt, wo man nicht willkommen ist.

Das Wien, das Sie uns im Film zeigen, liegt an den Rändern, in Floridsdorf, beim Heurigen... Ist das Ihr Wien?

„Alle Kinder waren arm nach dem Krieg, und die Erwachsenen deppert.“

Willi Resetarits
Wiener Original

Jahrhunderten die Zuwanderung. Der typische Wiener ist ein Zuwanderer. Seit dreitausend Jahren ist diese Stadt multikulturell, und dadurch definiert sie sich.

Das sollte man vielleicht auch der Innenpolitik wieder einmal erzählen.

Versuch ich eh. Man darf den Demagogen nicht das

Feld überlassen. Wenn das so weitergeht, muss ich wieder meine beschauliche Arbeit beiseite legen und etwas tun. Denn wer am lautesten schreit, hat am ehesten die Chance, die Regierung zu beeindrucken. Gott sei dank haben das die Studenten jetzt begriffen. Auch diejenigen, die einen vernünftigen Umgang mit Asyl und Zuwanderung wollen, müssen laut schreien. Jemand wie H. C. Strache brüllt 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Und anstatt dass die Menschen jedes Mal ins Eck gehen und speiben, wählen ihn mehr als zwanzig Prozent.

Im Film bezeichnen Sie sich selbst als ehemaligen Mainstream der Linksradiakalen. Und heute?

Linksradiikal gibt's nicht mehr. Aber mir ist es immer um die soziale Frage gegangen, und dem bin ich treu geblieben.

War der Filmdreh auch ein nostalgisches Erlebnis?

Ja, das war schön. Ich selbst hab nix aufgehoben, dazu bin ich zu schlampert. Aber beim Erinnern sind viele nostalgische Gefühle aufgekrochen und auch das Gefühl, dass ich sehr viele verschiedene Dinge in meinem Leben gemacht hab'.

Genießen Sie die Intimität Ihrer Band Stubnblues?

Ich genieße, dass ich machen kann, was ich will. Und was mach ich? Was sich ergibt. Ich hab das Prinzip des Passierenlassens, und das ist genau das, was ich jetzt brauch'. Den lauten Schreigesang als Ostbahn-Kurti hab ich sehr organisch abarbeiten können, irgendwann hab ich das nimmer gebraucht. Lieber ist mir jetzt, diese fein ziselierte Musik zu machen.

Sie singen im Film auch das Lob des Alters. Was wäre der Tadel?

Das Kreuz! In der Wirbelsäule kommt ab 60 die ganze Biografie negativ heraus.

Aber letztlich überwiegt das Lob des Alters?

Ja, selbstverständlich. Ich habe ein Lebensmotto: „I wünsch ma, wos i krieg.“ Darum singe ich das Lob des Alters – weil was hätt ich davon, wenn ich sagen würde, es ist so schön, 15 zu sein.

Im Kino: Der Willi hat den Blues

Film Harald Friedls Doku „So schaut's aus“ hat morgen, Donnerstag, im Wiener Gartenbaukino Premiere (20 Uhr), im Anschluss findet das Konzert von Resetarits und Stubnblues statt. Info: ☎ 01/512 2354. Karten 25 €.

Biografie Willi Resetarits, 1948 in Stinatz geboren, lebt als Sänger, Kabarettist und Menschenrechtler in Wien.



Soziales Engagement: Willi Resetarits setzt sich für den vernünftigen Umgang mit Zuwanderung ein



In „So schaut's aus“ zeichnet Harald Friedl ein sensibles Porträt des Ausnahmemusikers Willi Resetarits.

Foto: Kurt Mayer/Film

„Die Bühne ist mein Lebenselixier“

Im Dezember 2008 wurde er 60. Sein schönstes Geburtstagsgeschenk sollte ein Kinofilm werden, den Harald Friedl ausheckte. Der läuft jetzt an. Unter dem Titel „So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“.

VON LUDWIG HEINRICH

ÖÖN: Wo liegt die Initialzündung zu diesem Projekt?

RESETARITS: Die G'schicht is', dass ich mit der Genesis nix zu tun habe. Ich bin nur Objekt. Harald Friedl wollte unbedingt einen Kinofilm machen. Die Österreichische Filmförderung hat abgelehnt. Wien hat zugesagt. Die Auflage war jedoch, dass es kein Kinofilm werden sollte. Warum? I waas net. Vielleicht ist mein G'sicht zu schmal für die Breitwand. Dann meldete sich auf einmal der ORF, weil die auf die Idee kamen, dass sie mich vielleicht zum runden Geburtstag würdigen könnten. Letztendlich entschied Produzent Kurt Mayer, der das Geld auftrieb: Bastal Der Film wrd auf 35-Millimeter-Material gedreht und kommt ins Kino.

ÖÖN: Es ist kein konventionelles Porträt?

RESETARITS: Es ist eins ohne Archivmaterial und ohne Interview-Kochsalat. Es rennt alles über mi.

ÖÖN: Regisseur Harald Friedl – ein alter Spezi?

RESETARITS: Ich kannte ihn als Musiker und wusste gar nicht, dass er Filmmacher ist. Dann sah ich eine Dokumentation von ihm, in der er drei Herrschaften, die ihre Geschäfte zusperrten wollten, über ein paar Monate verfolgt hat. Ein Film, in dem nix passiert, und der trotzdem seine Dynamik entfaltet. Da hab' ich mir gedacht: Das mit uns beiden, das wird sicher gehen.

ÖÖN: Der Titel lautet „So schaut's aus“. Wie schaut's aus?

RESETARITS: Nach dem Besuch weiß man es. Der Film erzählt sozusagen, wie die Welt läuft.

ÖÖN: Hat der Zuschauer auch Trost und Kat zu erwarten?

RESETARITS: Ich glaub' schon, denn das ist mir sozusagen einig'wachsen. Ein bissl was von einem Prediger hab' ich schon an mir. Ich erzähl' Anekdoten und hab' immer eine Lehre, net mit Doppel-e, bitte, drin verpackt. Ich war ja auch einmal Ministrant. Der Katholizismus ist mir auch einig'wachsen.

ÖÖN: Bis heute?

RESETARITS: Es muss erlaubt sein, sich zu ändern. Dem Herrgott ist so einer sicher lieber als hundert Gerechte.

ÖÖN: Glauben Sie an jenen?

RESETARITS: Naaa. Doch ich hab' eine nonchalante Einstellung. Wenn es ihn gibt, wird er

mit mir zufrieden sein. Weil ich bemüht' mich eh.

ÖÖN: Sie waren immer ein sehr politisch engagierter Mensch. Wie würde ein „So schaut's aus“ über die heutige Politik in Österreich aussehen?

RESETARITS: Ich blicke gern über Abgründe und sage: Es ist alles halb so wild. Aber immer kann ich es nicht, da muss ich mich aufregen. Es muss jemanden geben, der so wie ich gنادenos mit den Freiheitlichen umgeht. Bitte, es ist nicht verboten, so deppat zu sein wie der Strache. Aber wie deppat muss einer sein, der die wählt?

ÖÖN: Besonders stolz dürfen Sie auf das von Ihnen initiierte Integrationshaus sein...

RESETARITS: Die Arbeit dort läuft perfekt, was nur zum ganz kleinen Teil auf mich persönlich zurückzuführen ist. Es ist erstaunlich, was in diesem Haus alles geleistet wird, also konnte ich mich beruhigt auf die Funktion des Ehrenpräsidenten zurückziehen. Nur beim Geldaufreiben helfe ich, denn finanziell kracht's nach wie vor. Die Freude wird nur durch die Asyl- und Flüchtlingspolitik in Österreich geschmälert. Wien ist hier noch irgendwie eine Ausnahme. Wien macht zwar alles falsch, aber einiges noch immer besser als der Bund.

ÖÖN: Was sagen Sie zum Thema Arigona?

RESETARITS: Ein klassischer Fall von humanitärem Aufenthaltsericht. Minderjährige unterlegen nicht nur den Asylantragsetzen, sondern auch jenen, die die Jugendwohlfahrt betreffen. Deshalb bin ich mir nicht sicher, ob das, was hier geschieht, im Sinne der Menschenrechte ist.

ÖÖN: Das Pseudonym Kurt Ortbahn ist eindeutig abgelegt?

RESETARITS: Er ist in Pension geschickt. Ebenso wie die Schmetterlinge. Doch ich denke mit viel Freude an diese Zeiten zurück. Ich glaube, ich bin inzwischen sehr weise im Wissen um etwas, was organisch zu Ende geht. Das muss man dann nicht künstlich verlängern wie in der Intensivstation.

ÖÖN: Sie haben gewiss ein reiches Leben gehabt...

RESETARITS: ...bis jetzt und auch in Zukunft soll es so sein. Ich habe noch eine Menge vor, und immer, wenn ich etwas langsam angehen will, merke ich, ich kann das nicht. Ich bin eben ein Getriebener. Ich möchte noch viele Lieder schreiben und auf der Bühne stehen, denn das ist mein Lebenselixier.

KINO: Willi-Resetarits-Doku

Hat's nicht mehr eilig und doch noch viel vor

VON LUKAS LUGER

„So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“: (AUT 2008, 72 Min.), Regie: Harald Friedl (Movimento)

★★★★★

Seit Jahrzehnten weckt Willi Resetarits (61) Emotionen als Musiker, Entertainer und Menschenrechtsaktivist. Harald Friedls Porträt der in Österreich weltberühmten Kultfigur erzählt von seinen politischen und sozialen Präzugen, dem Geist des Rock 'n' Roll und dem Altern in Würde. „So schaut's aus“ ist aber keine klassische Geburtstagsdokumentation, in der alte Freunde und Weggefährten dem Jubilar in salbungsvollen Worten huldigen und ihm beschmeißen, eh „a klasser Bursch“ zu sein. Zum Glück.

In den 72 Minuten bleibt der 2008 entstandene Film in der Gegenwart verhaftet und nah an der Person. Willi Resetarits rekapituliert sein Leben aus dem Hier und Jetzt, in augenzwinkernden und doch stets selbstkritischen Worten: von den stürmischen Zeiten als Sänger der Politrockgruppe „Schmetterlinge“ über die großen Erfolge als „Ortbahn Kurti“ bis hin zu den ruhigeren, besinnlichen Konzerten mit seiner aktuellen Kombo „Strubhues“.

Berührend die Rückkehr an die Plätze der Kindheit, in das burgenländische Stinatz und den berühmigten „Bruckenhäufen“ im 21. Bezirk in Wien. Stichtlich emotional spricht Resetarits über seine kroatischen Wurzeln und den Wunsch, als „echter Wiener“ akzeptiert zu werden. Dabei verliert er sich weder in Selbstmitleid noch in Nostalgie, stets ist sein Blick nach vorne gerichtet. Willi Resetarits hat es nicht mehr eilig und doch noch viel vor. Ein schöner Film.



Foto: Polyfilm

Leben neben der Autobahn

KINO: Familiendrama „Home“

Stillgelegtes Leben neben dem Asphalt

VON KARIN SCHÜTZE

nachrichten.at

Die Langversion des Interviews finden Sie auf nachrichten.at/kino

Der Blues des Tüchtigen

Harald Friedl hat Willi Resetarits in „So schaut's aus“ zum 60. Geburtstag porträtiert: eine Annäherung an eine Ausnahmefigur.

Dominik Kamalzadeh

Eine Frage an Willi Resetarits aus dem Familienkreis: „Wann hat das eigentlich angefangen – mit dem Berühmtsein?“ Antwort: Als er das erste Mal mit seiner alten Band, den Schmetterlingen, in der Beilage einer Tageszeitung abgelichtet war – da dachten die Eltern, das sei vielleicht doch keine so brotlose Kunst.

Um mediale Präsenz muss sich Resetarits, der umtriebige Musiker und Kämpfer für die Rechte von Minderheiten, keine Sorgen mehr machen. Harald Friedl hat ihm nun, zum 60. Geburtstag, das Porträt **So schaut's aus – G'schichten vom Willi Resetarits** gewidmet, das sich ausnahmslos an seine Person hält und daraus eine besondere Intimität und Aufrichtigkeit schöpft.

Willi Resetarits als nachdenklicher Betrachter seiner eigenen Laufbahn, als Musiker, der sein Publikum nach wie vor mitzureißen versteht, als begeisterter Wanderer, aber eben auch als grüblerischer Mensch im Privaten wie als politisch sensibler, unruhiger Geist, der Herzensprojekte wie das Wiener Integrationshaus mit Hingabe und Hartnäckigkeit verfolgt.



Einer, der ruhelos weiterzieht: Willi Resetarits in Harald Friedls Dokumentation „So schaut's aus – G'schichten vom Willi Resetarits“.

Foto: Stadtkino

Aktuellere Live-Auftritte werden dabei von Friedl harmonisch in den mehrheitlich aus Alltagssituationen strukturierten Film eingeschleust. Besonders ertragreich sind familiäre Zusammenkünfte, wo die Brüder Lukas, Peter und Willi über die Familiengeschichte räsonieren. Die burgenländisch-kroatische Herkunft und der damit einhergehende Außenseiterstatus hat sie alle geprägt.

Im Lichte der Vergangenheit wird aber auch deutlich, wie sehr Resetarits als linke popkulturelle Identifikationsfigur gelten kann, die mit kritischen Inhalten und Engagement breite Schichten erreicht. Damit ist Willi Resetarits in Österreich ziemlich allein – nicht zuletzt, weil dieses Feld allzu leichtfertig anderen überlassen wird. *Jetzt im Kino*

Koordination: M. Affenzeller
Redaktion: Stefan Gmünder

STANDARD,
28./29. NOV. 09

JETZT IM KINO

Der Blues des Tüchtigen

27. November 2009, 17:25



Einer, der ruhelos weiterzieht: Willi Resetarits in Harald Friedls Dokumenta-tion "So schaut's aus - G'schich-ten vom Willi Resetarits" .

Harald Friedl hat Willi Resetarits in "So schaut's aus" zum 60. Geburtstag porträtiert: eine Annäherung an eine Ausnahmefigur

Eine Frage an Willi Resetarits aus dem Familienkreis: "Wann hat das eigentlich angefangen - mit dem Berühmtsein?" Antwort: Als er das erste Mal mit seiner alten Band, den Schmetterlingen, in der Beilage einer Tageszeitung abgelichtet war - da dachten die Eltern, das sei vielleicht doch keine so brotlose Kunst.

Um mediale Präsenz muss sich Resetarits, der umtriebige Musiker und Kämpfer für die Rechte von Minderheiten, keine Sorgen mehr machen. Harald Friedl hat ihm nun, zum 60. Geburtstag, das Porträt So schaut's aus - G'schichten vom Willi Resetarits

gewidmet, das sich ausnahmslos an seine Person hält und daraus eine besondere Intimität und Aufrichtigkeit schöpft.

Willi Resetarits als nachdenklicher Betrachter seiner eigenen Laufbahn, als Musiker, der sein Publikum nach wie vor mitzureißen versteht, als begeisterter Wanderer, aber eben auch als grüblerischer Mensch im Privaten wie als politisch sensibler, unruhiger Geist, der Herzensprojekte wie das Wiener Integrationshaus mit Hingabe und Hartnäckigkeit verfolgt.

Aktuellere Live-Auftritte werden dabei von Friedl harmonisch in den mehrheitlich aus Alltagssituationen strukturierten Film eingeschleust. Besonders ertragreich sind familiäre Zusammenkünfte, wo die Brüder Lukas, Peter und Willi über die Familiengeschichte räsonieren. Die burgenländisch-kroatische Herkunft und der damit einhergehende Außenseiterstatus hat sie alle geprägt.

Im Lichte der Vergangenheit wird aber auch deutlich, wie sehr Resetarits als linke popkulturelle Identifikationsfigur gelten kann, die mit kritischen Inhalten und Engagement breite Schichten erreicht. Damit ist Willi Resetarits in Österreich ziemlich allein - nicht zuletzt, weil dieses Feld allzu leichtfertig anderen überlassen wird. (Dominik Kamalzadeh, DER STANDARD/Printausgabe, 28./29.11.2009)

Filmporträt von Willi Resetarits

Dazugehören wollen

Alois Pumhösel

Die Schlaflosigkeit macht seine Tränensäcke zu nassen Teebeuteln. Burnout gibt es einmal im Jahr. Das Unterbewusstsein sorgt dann dafür, dass er sein Handy verliert. Wenn er nach einem Konzert ins Auto steigt, schläft er ein, bestätigt die Partnerin. Nur auf der Bühne sind die Beschwerden vergessen. Willi Resetarits, in weniger leidvollen Tagen als Ostbahn-Kurti bekannt, gönnte in der Sonntagabend-Doku zum 60. Geburtstag den Klagen des Alters einigen Raum. Wie der Titel sagt: „So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits.“

Dabei waren es die Leiden des Kindes, die ihn anspornten: Dass er als kroatischer Bub aus dem Burgenland in den Wiener Vorstädten ausgelacht wurde, sich lange ausgeschlossen fühlte, trug dazu bei, dass er die Bühne suchte. Lob von vielen Leuten zu bekommen war wichtig. So lange, „bis i's glaubt hob“.

Ein Beweggrund, der die Genese zur Integrationsfigur zwischen Kulturen und sozialen Schichten miterklärt. – Toleranz ohne elitären Anspruch. Schade darum, dass die Flüchtlingsarbeit, die Resetarits seit Jahrzehnten betreibt, seine Angst vor Briefbomben in den 90ern, seine Mühe, Geld für das Integrationshaus zu beschaffen, relativ kurz abgehandelt wurden. Lange Strecken des Filmes zerfließen in kontemplativen Bildern vom Inlineskaten, vom Schneestapfen, in der Stilisierung des Alltags als aktiver Senior.

Unterhaltsamer sind seine Gespräche mit Bruder Lukas. Weil Willi manchmal auf der Bühne eine Träne zerdrückt – „der ältere Mensch weint ja gern“ –, kommen die beiden überein, dass man in fortgeschrittenen Tagen generell dazu neigt, diverse Flüssigkeiten zu verlieren.

Egal, jetzt gehört Willi Resetarits jedenfalls dazu.

derStandard.at/TV-Tagebuch

STANDARD

22.12.08

Willi Resetarits im Kino: "So schaut's aus"



Online gestellt:

24.11.2009 12:22 Uhr

Aktualisiert:

24.11.2009 12:25 Uhr

Es gibt 0 Beiträge

Willi Resetarits: "So schaut's aus" - Filmstill

Am Ende möchte man ihn am liebsten vom Fleck weg adoptieren. So schaut's nämlich aus. Denn die "G'schichten vom Willi Resetarits", die der Filmemacher Harald Friedl in seiner 72-minütigen Doku erzählt, präsentieren den Musiker und Menschenrechts-Aktivisten so liebevoll, dass man ihn richtig ins Herz schließen muss.

Wann und wo in den Kinos

Fast ein Jahr nach der TV-Erstaussstrahlung zum 60er des Ex-Schmetterlings und Ex-Ostbahn Kurtis (21. Dezember 2008) hat der Film "So schaut's aus" am Donnerstag (26. November) im Wiener Gartenbaukino seine Kinopremiere. Dazu gibt's ein Konzert mit Resetarits' aktueller Band, dem Stubnblues.

Dass man die Stubnblues-Allstars im Film häufiger sieht, musikalische Weggefährten aus legendären "Schmetterling"-Zeiten wie Erich Meixner, Trixi Neundlinger oder Georg Herrnstadt dagegen gar nicht vorkommen, liegt am Konzept des Films, der ab Freitag im Wiener Filmhauskino und im Linzer Movimiento gezeigt wird: Harald Friedl porträtiert Willi Resetarits ausschließlich von der Gegenwart ausgehend. Die große Vergangenheit kommt nur in Erzählungen, dem gemeinsamen Betrachten alter Konzertfotos (etwa des ersten Open Air auf dem Ostbahn XI-Platz) oder dem Anhören alter Ton-Aufnahmen vor. Dafür plaudert Willi beim Besuch seines Heimatortes Stinatz über seine musikalischen Anfänge, singt mit alten Damen kroatische Volkslieder und bekommt im Rückblick auf seine ersten Zeitungs-Porträts zu hören: "So stolz waren wir auf dich!"

Überhaupt -der Stolz und das Dazugehören-Wollen! Nachdem die Brüder Lukas und Willi ihre Studien abgebrochen hatten, musste der Jüngste, ORF-Redakteur Peter, sein Jus-Studium zu Ende bringen, "damit die Mama a Freud hat" (ungeklärt bleibt, ob sie mit den später zurückgelegten Titeln "Doktor der Önologie", "Professor der Kurtologie" und "Obermedizinalrat" des "Dr. Kurt Ostbahn" genauso glücklich war). Über die Sehnsucht, zwischen Burgenländisch-Kroatien und Wien seinen Platz in der Gesellschaft zu finden ("Aus'lacht wer'n war entsetzlich!"), erzählt Willi Resetarits immer wieder, u.a. am Bruckhaufen vor der UNO-City, wo er als Bub einiges an wilden Geschichten mitbekommen habe: "Wir aber waren nicht wild, sondern mild!"

Viele, viele schöne, emotionale Momente hat Friedl eingefangen, vom galgenhumoresken Schwadronieren von Willi mit dem um ein Jahr älteren Bruder Lukas über Altherren-Zustände ("So, wir sterben jetzt -auf Wiedersehen!") bis zu der um einiges jüngeren Partnerin, die davon erzählt, wie schwer es sei, ihren

Mann nach Konzerten loszueisen, und wie rasch er danach bei der Heimfahrt auf dem Beifahrersitz ver- bzw. in den Schlummer falle. "Sie sehen den Königstiger in seiner Agonie", kommentiert Willi Resetarits und streckt sich behaglich auf dem Bett aus. Wie viel positive Energie in diesem leicht ergrauten Königstiger steckt, macht "So schaut's aus" immer wieder deutlich. Und eine Resetarits-Doku mit ganz viel Archiv-Material hätten wir bitte auch einmal gerne. Spätestens dann zum 65er!

Was meinen Sie?

Ihre Meinung

[Kommentare filtern](#) | Es gibt **0 Beiträge** zu diesem Thema

Ihr Beitrag ist der erste an dieser Stelle.

Uwanderer



Die Aufnahmen zeigt die Dokumentation über
Kino.

BOOK-MARK ... kommentieren
Damit man ihn noch mehr ins Herz
schließt: Die "G'schichten vom Willi
Resetarits", die der Filmemacher
Harald Friedl in seiner 72-minütigen
Dokumentation erzählt, präsentieren
den Musiker und Menschenrechts-
Aktivisten in liebevoller Weise. Fast
ein Jahr nach der TV-Erstaussstrahlung
zum 60er des Ex-Ostbahn Kurtis (21.
Dezember 2008) hat der Film "So
schau't's aus" am Donnerstag dem 26.
November im Wiener Gartenbaukino
seine Kino-Premiere. Dazu gibt's ein
Konzert mit Resetarits' aktueller Band,
dem Stubnblues.

"So schaut's aus" - was man schon immer über Willi Resetarits
wissen wollte.

Dass man die Stubnblues-Allstars im
Film häufiger sieht, musikalische

Weggefährten aus legendären "Schmetterling"-Zelten wie Erich Meixner, Trixi Neundlinger oder Georg
Herrnstadt dagegen gar nicht vorkommen, liegt am Konzept des Films, der ab Freitag im Wiener
Filmhauskino und im Linzer Movimento gezeigt wird: Harald Friedl porträtiert Willi Resetarits
ausschließlich von der Gegenwart ausgehend. Die große Vergangenheit kommt nur in Erzählungen, dem
gemeinsamen Betrachten alter Konzertfotos (etwa des ersten Open Air auf dem Ostbahn XI-Platz) oder
dem Anhören alter Ton-Aufnahmen vor. Dafür plaudert Willi beim Besuch seines Heimatortes Stinatz
über seine musikalischen Anfänge, singt mit alten Damen kroatische Volkslieder und bekommt im
Rückblick auf seine ersten Zeltungs-Porträts zu hören: "So stolz waren wir auf dich!"

Der "Königstiger"



Ebenfalls berühmt und
beliebt - Kabarett-Mann
Lukas Resetarits.

Nachdem die Brüder Lukas und Willi ihre Studien abgebrochen hatten,
musste der Jüngste, ORF-Redakteur Peter, sein Jus-Studium zu Ende
bringen, "damit die Mama a Freud hat" (ungeklärt bleibt, ob sie mit den
später zurückgelegten Titeln "Doktor der Önologie", "Professor der
Kurtologie" und "Obermedizinalrat" des "Dr. Kurt Ostbahn" genauso
glücklich war). Über die Sehnsucht, zwischen Burgenländisch-Kroatien und
Wien seinen Platz in der Gesellschaft zu finden ("Ausg'lacht wer'n war
entsetzlich!"), erzählt Willi Resetarits immer wieder, u.a. am Bruckhaufer
vor der UNO-City, wo er als Bub einiges an wilden Geschichten
mitbekommen habe: "Wir aber waren nicht wild, sondern mild!"

Zahlreiche schöne, emotionale Momente hat Friedl eingefangen, vom galgenhumoresken
Schwadronieren von Willi mit dem um ein Jahr älteren Bruder Lukas über Altherren-Zustände bis zu der
um einiges jüngeren Partnerin, die davon erzählt, wie schwer es sei, ihren Mann nach Konzerten
loszueisen, und wie rasch er danach bei der Heimfahrt auf dem Beifahrersitz ver- bzw. In den
Schlummer falle. "Sie sehen den Königstiger in seiner Agonie", kommentiert Willi Resetarits und streckt
sich behaglich auf dem Bett aus. Wie viel positive Energie in diesem leicht ergrauten Königstiger steckt,
macht "So schaut's aus" immer wieder deutlich.

Gelegenheit, mit dem älteren Bruder Lukas Resetarits zu plaudern, gibt es übrigens am 2. Dezember im
KURIER.at Live-Chat!

Artikel vom 25.11.2009 07:54 | APA | beg

Auf zum Traumurlaub!



Niederösterreichs Gesundheits-
& Wellnesshotels sind richtige
Traumziele. Jetzt zu gewinnen!

Limitiertes Weinpaket!



6 Spitzenweine um nur 49,90€
inkl. Porto, empfohlen von
Eveline Eselböck und
E.Tscheppel

Mehr Kra



Hair Energi
Repair Cap
dunnes Prc

Film Neu im Kino

Königstiger von Floridsdorf „G'schichten vom Willi R.“



Stationen einer Musikerkarriere: Willi Resetarits, eine Wiener Institution

Ich bin weite Wege gegangen, um mich beliebt zu machen“, resümiert Willi Resetarits gegen Ende von „So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“ seine bisherige Karriere als Musiker und Entertainer: Schon in der Floridsdorfer Kindheit hätte er sich als zuagraster Burgenlandkroate vor allem danach gesehnt, in Wien richtig dazuzugehören; das Verbindliche, um Zustimmung Werbende würde man seiner Bühnenstimme heute noch anhören.

Nicht zuletzt solche Momente der Selbstbefragung heben Harald Friedls Porträt des inzwischen 60-jährigen Resetarits über dienstbeflissene Lebenswerk-Lobhudelei hinaus. Friedl („Aus der Zeit“) lässt Resetarits von den verschiedenen Stationen seiner Musikerkarriere erzählen (enthusiastisch von den Erfolgen mit der Kurt Ostbahn Kombo, etwas verkrampft von der Zeit mit der Politrockgruppe Schmetterlinge in den 70ern), vor allem folgt er ihm aber im Hier und Jetzt: zu den zahlreichen Konzerten, die Resetarits mit verschiedenen Bands bestreitet, zu Familienfeiern mit den Brüdern Lukas und Peter, zu Besuchen im Heimatort Stinatz und im von Resetarits mitbegründeten Integrationshaus. Oder auch einfach ins Wohnzimmer seines Floridsdorfer Hauses, wo der Künstler zwischen den Auftritten gelegentlich zusammensackt und sich vorkommt wie ein Königstiger in Agonie.

Die Wirkung des 72-Minüters hängt nicht unwesentlich davon ab, wie viel man Resetarits' aktuellem Wienerfolk abgewinnen kann. Um dem dezenten Charme jener Sequenz zu widerstehen, in der er auf der Suche nach einer neuen Liedidee summend und singend durch ein Schneege-stöber stapft, müsste man aber schon von akutem Austropop-Hass getrieben sein.

JOACHIM SCHÄTZ

Ab Fr im Stadtkino Wien

*** Willi Resetarits live im Gartenbaukino – anschließend Film: „So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“** (Ö 2008) R: Harald Friedl (72 min). Recht gewitztes Filmporträt einer österreichischen Kultfigur: des Willi R., der sich als Musiker, Entertainer und Aktivist für politische und soziale Anliegen engagiert. Gartenbau, Do 20.00

FALTER 47/09

So schaut's aus - G'schichten vom Willi Resetarits



Fan-Feinkost für Liebhaber, Freunde und Anhänger des gewesenen Ostbahnkurti und jetzigen Einfach-nur-noch-Willi. Und es offenbart sich: Willis wahre Größe liegt im Kleinen. Kein Aufplustern, Aufschnei-

NUMMER
26.11.09

G'schichten des Tages

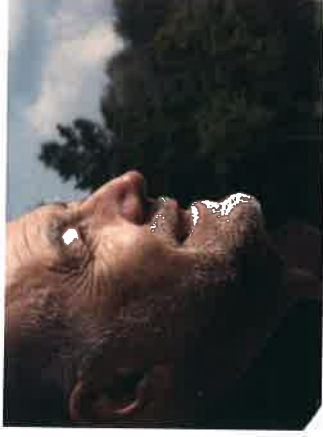
Erst gaben sich **Tini Kainrath** oder **Gerhard Roth** die umjubelte Premiere des **Harald Friedl**-Films „So schaut's aus. G'schichten vom **Willi Resetarits**“, danach geigte ebendieser mit seinen **Stubnblues**-Kollegen im Gartenbaukino auf.



APOMAT/GUNTER POLLY

30-024

NUMMER, 28.11.09



SO SCHAUT'S AUS. G'SCHICHTEN VOM WILLI RESEARITS

A 2008, HD, deutsch, 72 min.

REGIE & BUCH: Harald Friedl

KAMERA: Helmut Wimmer u.a.

TON: Axel Traun u.a. • SCHNITT: Elke Groen

MUSIK: Ostbahn-Kurti u.a.

DARSTELLER: Willi, Lukas und Peter Resetarits,

Stubnblues Band, Kurt Ostbahn

Kombo, Roswitha Hofer, Aca

Grandits, Jiditha Kirisits,

Schiffkowitz von STS



125

PRODUKTION

kurt mayer film

FÖRDERUNGEN

FFW, RTR, Land Salzburg, Land Niederösterreich,
ORF

TV-AUSSTRAHLUNGEN

ORF



Kein anderer Musiker in Österreich hat sich so für soziale Anliegen engagiert und das Publikum dermaßen für sich eingenommen wie der Ex-Schmetterling und Ex-Ostbahn-Kurti. In seiner dritten Karriere soll es nun, da Willi Resetarits 60 ist, etwas ruhiger zugehen. Er tourt mit seiner Band »Stubenblues«, bei der das Lyrische im Vordergrund steht.

Harald Friedl zeichnet ein sensibles und unterhaltsames Portrait dieses österreichischen Ausnahmekünstlers.

Harald Friedl

Geboren 1958 in Steyr, Oberösterreich. Matura 1976. Studium der Germanistik und Anglistik. Leiter des Salzburger Literaturhauses. Seit 1993 freiberuflicher Filmemacher, Schriftsteller und Musiker. Mehrere Gastprofessuren in den USA. Max-Kade-Artist in Residence an der Case Western Reserve University in Cleveland, Ohio.

hf@haraldfriedl.com

„So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“: Hat's nicht mehr eilig und doch noch viel vor

OÖN-Filmkritik

„So schaut's aus. G'schichten vom Willi Resetarits“:
AUT 2008, 72 Min.; Regie: Harald Friedl
(Moviemento)

OÖN Bewertung:

Seit Jahrzehnten weckt Willi Resetarits (61) Emotionen als Musiker, Entertainer und Menschenrechtsaktivist. Harald Friedls Porträt der in Österreich weltberühmten Kultfigur erzählt von seinen politischen und sozialen Prägungen, dem Geist des Rock 'n' Roll und dem Altern in Würde. „So schaut's aus“ ist aber keine klassische Geburtstags-Dokumentation, in der alte Freunde und Weggefährten dem Jubilar in salbungsvollen Worten huldigen und ihm bescheinigen, eh „a klasser Bursch“ zu sein. Zum Glück.

In den 72 Minuten bleibt der 2008 entstandene Film in der Gegenwart verhaftet und nah an der Person. Willi Resetarits rekapituliert sein Leben aus dem Hier und Jetzt, in augenzwinkernden und doch stets selbstkritischen Worten: von den stürmischen Zeiten als Sänger der Politrockgruppe „Schmetterlinge“ über die großen Erfolge als „Ostbahn Kurti“ bis hin zu den ruhigen, besinnlichen Konzerten mit seiner aktuellen Kombo „Stubnblues“.

Berührend die Rückkehr an die Plätze der Kindheit, in das burgenländische Stinatz und den berühmigten „Bruckenhafen“ im 21. Bezirk in Wien. Sichtlich emotional spricht Resetarits über seine kroatischen Wurzeln und den Wunsch, als „echter Wiener“ akzeptiert zu werden. Dabei verliert er sich weder in Selbstmitleid noch in Nostalgie, stets ist sein Blick nach vorne gerichtet. Willi Resetarits hat es nicht mehr eilig und doch noch viel vor. Ein schöner Film.



Artikel

27. November 2009

00:04 Uhr

Von Lukas Luger

Drucken

Weiterempfehlen

Google -Anzeigen

Singles in Linz
Finden Sie jetzt Ihren passenden Partner: hier kostenlos anmelden!
ElitePartner.at/Linz

UPC macht es mir einfach:
Fernsehen, Internet & Telefon ab € 29,90 - Jetzt gratis einsteigen!
www.upc.at/FIT

Ballonfahren macht Spaß!
Die Profis aus Steyr!
Voralpenland Most-, Mühlviertel und Alpenfahrten
www.ballonfahren.com

Gasthof Hemetsberger
Attersee - Salzkammergut
Neue Ferienwohnung, nur 1km vom See
www.hemets.at

Sitelink



Jetzt 3 Monate gratis versichert
Haushalt-, Eigenheim-, Rechtsschutz- und Unfallversicherung. Zurich Connect, die Online Versicherung, schenkt Neukunden jetzt die ersten 3 Monatsprämien.

Jetzt vergleichen und sparen

zurück zu OÖN-Filmkritik

Kommentare

zu diesem Artikel sind keine Beiträge vorhanden

Neuen Kommentar schreiben

Betreff / Kommentartitel

Kommentartext:

Sie dürfen noch 1000 Zeichen als Text schreiben

Für registrierte Nutzer

Für nicht registrierte Nutzer

Weitere Artikel aus OÖN-Filmkritik

„Mount St. Elias“: Wo jeder Schritt der letzte sein kann

„Wenn's gut geht, bist ein Held, wenn's schiefeht, bist tot.“ Es ist eine Expedition ins Ungewisse, die drei Extremsportler in der menschenfeindlichen Eiswüste im Grenzgebiet zwischen Alaska und Kanada wagen. [mehr »](#)



Die Neustarts

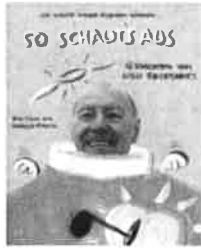
... [mehr »](#)

„My Big Fat Greek Summer“: Höllisches Griechenland
Nachdem sie ihre Stelle als Professorin für griechische Geschichte verloren hat, verdingt sich Georgia (Nia Vardalos) als leidgeprüfte Fremdenführerin für Pauschaltouristen. [mehr »](#)

KULT-FIGUR: WILLI RESETARITS

Neuer Film über das Multitalent

Er ist weltberühmt in ganz Österreich - als Radiomoderator und Filmschauspieler, als Comic- und Krimi-Held, vor allem aber als Sänger und Musiker: Willi Resetarits.



Der Dokumentarfilm **"So schaut's aus - G'schichten vom Willi Resetarits"** von Regisseur **Harald Friedl** zeigt die Kultfigur nicht nur als gefeierten Bühnenstar, sondern auch als politisch engagierten Menschen. Kein anderer Musiker in Österreich hat sich so für soziale Anliegen engagiert wie der "Ex-Schmetterling" und "Ex-Ostbahn-Kurti".

TV-Beitrag: Wolfgang Beyer

- ⇒ "So schaut's aus" - Filmsite
- ⇒ Willi Resetarits - offizielle Website
- ⇒ zum *kultur.montag*

bwin

ZSKA Moskau - Wolfsburg

1	2,65	X	3,30	2
---	------	---	------	---

Bayern - Haifa

1	1,22	X	5,75	2
---	------	---	------	---

FC Porto - Chelsea

1	2,60	X	3,25	2
---	------	---	------	---

Einsatz:

Quote:

Gewinn:

Football: **play for real**



Dr. Kurt Ostbahn ist für Willi Resetarits Geschichte: Die Doku „So schaut's aus“ zeigt den Sänger auch von seiner privaten Seite

SO SCHAUT'S AUS ★★★★

WILLI RESETARITS ZWISCHEN SEINER VERGANGENHEIT AN DER OSTBAHN UND SEINER ZUKUNFT IM KROATISCHEN VOLKSLIED

Die bewegende Dokumentation „So schaut's aus“ von Harald Friedl gibt einen tiefen Einblick in das private Leben des Willi Resetarits. Der Filmemacher begleitet den ehemaligen „Ostbahn-Kurti“ in seine Heimatgemeinde Stinatz, auf eine Familienfeier, auf diverse Konzertbühnen oder beim Inlineskaten und Wandern sowie in seine musikalische Vergangenheit. Dabei kommen seine Brüder Lukas und Peter Resetarits ebenso zu Wort wie natürlich er selbst. Der sehr persönliche Blick über die Schulter des Ausnahmekünstlers beleuchtet auch Resetarits' kroatische Wurzeln.

„Zum ersten Mal sehen sie den Königstiger in seiner Agonie“, wendet sich Resetarits während der Dreharbeiten ironisch zu seiner Partnerin. Und er hat in gewisser Weise recht, denn noch nie konnte man als Fan dem Men-

schen Willi Resetarits emotional näher sein als hier. Er dokumentiert alte Songs seiner Band „Schmetterlinge“ und erinnert sich an Konzerte vergangener Jahre. Weiters reflektiert Resetarits sein musikalisches Schaffen und erklärt seinen Weg von der Musik zur Flüchtlingsarbeit. Er besucht das von ihm ins Leben gerufene Integrationshaus in Wien und die Menschen, die darin leben.

ZWEI SEITEN Willi Resetarits zeigt sich hier von zwei Seiten: der menschlichen und der künstlerischen. Er selbst befindet sich nach eigenen Angaben irgendwo dazwischen, wenn er daheim sitzt und sich nicht rühren mag oder wenn er auf der Bühne steht und dabei mehr als 100 Prozent gibt. Was die wenigsten wissen, ist, dass Willi Resetarits heute auch kroatische Volksweisen singt und sein Alter Ego, den „Ostbahnkur-

ti“ nicht mehr aus seinen Hut zaubern mag, auch wenn er während eines Konzertes mit STS-Sänger Schiffkowitz einen Hit des „Kurt“ (nämlich den „57'ger Chevy“) gibt, bei dem ihm zeitweise sogar der Text entfällt.

Harald Friedl begibt sich hier auf Spurensuche im Leben seines Protagonisten und lässt dabei keine wichtige Station aus. So plaudert Resetarits vom ersten Konzert am Ostbahn XI Platz in Simmering bis hin zu seinen derzeitigen Projekten. Und er tut dies in gewohnt authentischer Form. Ein interessantes Porträt einer der aufregenden Figuren des Austropop. Markus Egger

SO SCHAUT'S AUS

Ö 2008. Regie: Harald Friedl.
Mit Willi Resetarits, Lukas Resetarits, Peter Resetarits.
FILMSTART: 27. 11. 2009

Der Blues des Tüchtigen

„So schaut's aus“: Harald Friedl hat Willi Resetarits porträtiert - eine Annäherung an eine Ausnahmefigur. DOMINIK KAMALZADEH

Eine Frage an Willi Resetarits aus dem Familienkreis: „Wann hat das eigentlich angefangen - mit dem Berühmtsein?“ Antwort: Als er das erste Mal mit seiner alten Band, den Schmetterlingen, in der Beilage einer Tageszeitung abgebildet war - da dachten die Eltern, das sei vielleicht doch keine so brotlose Kunst.

Um mediale Präsenz muss sich Resetarits, der umtriebige Musiker und Kämpfer für die Rechte von Minderheiten, keine Sorgen mehr machen. Harald Friedl hat ihm nun, zum 60. Geburtstag, das Porträt *So schaut's aus - Geschichten vom Willi Resetarits* gewidmet, das sich ausnahmslos an seine Person hält und daraus eine besondere Intimität und Auffrichtigkeit schöpft. Willi Resetarits als nachdenklicher Betrachter seiner eigenen Laufbahn, als Musiker, der sein Publikum nach wie vor mit zureißen versteht, als begeisterter Wanderer, aber eben auch als grüblerischer Mensch im Privaten wie als politisch sensibler, unruhiger Geist, der Herzensprojekte wie das Wiener Integrationshaus mit Hingabe und Hartnäckigkeit verfolgt. Aktuellere Live-Auftritte werden dabei von Friedl harmonisch in den mehrheitlich aus Alltagsituationen strukturierten Film eingeschleust. Besonders ertragreich sind familiäre Zusammenkünfte, wo die Brüder Lukas,



Geschichten vom Willi Resetarits: Zwischen Besinnung...

Peter und Willi über die Familiengeschichte räsonieren. Die burgenländisch-kroatische Herkunft und der damit einhergehende Au-

Bensetzerstatus hat sie alle geprägt.

Im Lichte der Vergangenheit wird aber auch deutlich, wie sehr Resetarits als linke popkul-

So schaut's aus: Willi Resetarits im Film

„Ich habe hunderttausende Zuseher gesehen, braucht ganz viel Lob und ganz viel 'Bist eh ein leiwandrer Kerl', bis ich's geglaubt hab', bis ich es auch gespürt hab'.“

Über Ostbahn Kurti: „Wir wollten gar nicht berühmt werden. Wir wollten eine wilde Band sein, die sich nicht an den Kommerz verkauft. Wir wollten uns als erwachsene Männer Jugendträume erfüllen.“

„Eines der frühesten Lieder, das ich in Wien von anderen Kindern gesungen bekommen hab', war 'Doat obn aum Beag, do schreit a Krowod, dea traut se ned owa, weil a d'Hosn voi hod', habaha... das war schrecklich für mich. Irgendwie ist es dann so geworden, dass ich ein trauriges Kind war.“

„Das Ziel, das wir Akademiker werden. Es war

für die Eltern bitter, dass der Lukas das Studium bald abgebrochen hat und ich nach ein paar Jahren. Aber der Peter hat uns herangerissen und ist ein Dok geworden.“

Über die Zeit bei den Schmetterlingen: „Ich bin mir nicht sicher, ob wir nicht rausgepöf-fen worden wären, hätten wir uns eindeutig distanziert von dem Terrorismus der RAF. Intern haben wir schon gemeint, das ist nicht der richtige Weg. Aber wir haben das merkwürdig unerwähnt gelassen. Weil mir gemeint haben, sonst reißen uns die Leute die Bühne zusammen. Heute denke ich mir, da hätten wir ein bisschen muttiger sein müssen und uns eindeutiger distanzieren.“

„Das Integrationshaus ist die Krönung meines Lebenswerkes was die Flüchtlingsarbeit betrifft.“

„Ich bin weite Wege gegangen, um mich beliebt zu machen.“

„Mit der Kurt Ostbahn Koml sind meine Herzenswärmetheorien entstanden, weil ich dauernd auf meine Bombe gewartet hab', die dann meine Mutter gekriegt hat. Ich hab' darüber mit keinem geredet, aber alle haben instinktiv Taktgefühl gehabt und mich getragten.“

„Ich wollte immer gern fliegen können. So stark Star kann man gar nicht sein, dass man ein bisschen fliegen könnt'. Ich kann's bis heute nicht.“

„Das ist die Wahrheit, sie ist noch nie veröffentlicht worden. Sie sehen hier Bilder, die bisher geheim gehalten wurden. Zum ersten Mal sehen sie den Königstiger in seiner Agonie.“

turelle Identifikationsfigur gelten kann, die mit kritischen Inhalten und Engagement breite Schichten erreicht. Damit ist Willi Resetarits in Österreich ziemlich allein - nicht zuletzt, weil dieses Feld allzu leichtfertig anderen überlassen wird.

Harald Friedl
So schaut's aus. Geschichten vom Willi Resetarits (Österreich 2008)

Regie und Drehbuch Harald Friedl
Darsteller Lukas Resetarits, Peter Resetarits, der Strubblues Band, der Kurt Ostbahn Kombo, Aca Grandits, Juditha Kirisis, Roswitha Hofer und Schiffkowitz von STS.
Kamera Helmuth Wimmer, Jerzy Palacz, Jörg Burger
Schnitt Elke Groen
Ton Axel Traun, Joe Kraur, Klaus Kellermann
Produktion Kurt Mayer film
Verleih Stadtkino Wien
Länge 72 Min.
Technik 35mm / Farbe / 1:1,85

Derzeit im Filmhaus Kino am Spittelberg



... und Beglückung

Stadtkino
DVDEdition

JERICHOW

